Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 3

Rubrik: Sozialpolitisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Japan tut und getan hat, ist enorm viel Geld nötig. Die Mittel zu diesen „Kriegskosten“ liefert eine japanische Bank, hinter der die Regierung steht, zu Bedingungen, die eine Konkurrenz ausschliessen. Ein freier, ehrlicher Wettbewerb ist unter solchen Umständen ausgeschlossen, und die Handelsinteressen grenzen hier scharf an die politischen. Man mag einwenden, dass eine Regierung wohl das Recht hat, eine einheimische Industrie auch auf Kosten der Finanzkräfte ausländischer Exporteure zu unterstützen, doch liegt, wie die amerikanische Presse betont, in der Geheimhaltung dieses Schutzes und der dazu angewandten Mittel das Anfechtbare der Handlungsweise. Die Auslands-Konkurrenz hat ein Recht darauf, zu wissen, ob sie mit privaten oder Staats-Unternehmungen in Wettbewerb tritt. Seit diese so hochwichtige Frage zuerst in der Presse angeregt worden ist, sind unzählige Zuschriften und Ratschläge aus Interessentenkreisen veröffentlicht worden, ohne dass bisher eine endgültige Abhilfe gefunden wurde. Vor allem wurde dabei die Notwendigkeit betont, dass sich der Staat selbst dieser Missstände annehmen müsse, denen die immerhin zersplitterten Interessen der einzelnen nicht zu steuern vermögen.

Ueber den gleichen Gegenstand äussert sich der schweizerische Gesandte in Tokio, Dr. P. Ritter, was uns umsomehr interessiert, da bekanntlich züricherische Firmen zwei Drittel der Seidenverschiffung aus Japan nach Europa besorgen, indem er hervorhebt, dass die Konkurrenz der Japaner mit Erfolg im Seidenausfuhrgeschäfte nach den Vereinigten Staaten sich geltend macht. Insbesondere im letzten Jahre ist sie fühlbar geworden. Noch vor fünf Jahren verschifften japanische Firmen direkt nach Amerika nur $^1/_4$, die in Yokohama niedergelassenen fremden Zwischenhändler $^3/_4$ aller dorthingehenden Rohseide. In dieser Saison dürften die vier japanischen Exporthäuser wohl eine ebensogrosse oder noch grössere Exportziffer aufzuweisen haben, wie die etwa 25 fremden Seidenausfuhr-Firmen Yokohamas zusammen.

Die Zahlen vom 1. Juli bis zum 30. November 1906 sind die folgenden:

Rohseideverschiffungen

	n. Europa Ballen	n. Amerika Ballen	Total Ballen
durch fremde Firmen Yokohamas	17,480	15,831	33,311
durch japanische Firmen Yokohamas	210	24,881	25,091
Total bis 30. Nov. 1906	17,690	40,712	58,402

Die europäischen Käufer haben bis heute die Gepflogenheit beibehalten, in Japan nur durch ihre eigenen fremden Agenten einzukaufen. Diese Praxis wird, wie unser Gesandter glaubt, auch künftig aus verschiedenen Gründen kaum eine Aenderung erfahren. Bereits gemachte Versuche japanischer Firmen, das „direkte Geschäft“ auch nach Europa zu unternehmen, sind nicht erfolgreich gewesen. Der Berichterstatter bemerkt: „Die nächste Zukunft wird lehren, ob die amerikanischen Käufer gut tun oder nicht, den „foreign middleman“ beiseite zu setzen. Diese wichtige Frage, pro und contra, wird zurzeit in der Presse Yokohamas in zahlreichen interressanten fachmännischen Artikeln diskutiert.“

Sozialpolitisches.

Sommerferien für Textilarbeiter. (Korr. aus Amerika.) Jeder Webereiangestellte weiss wohl, was ein paar Tage Sommerferien, Tage des Ausruhens von der täglichen, oft mechanischen und geisttötenden Arbeit, sei es am Schreibpult oder Websaal, für ihn bedeuten. Welche angenehme Gefühle bemächtigen sich seiner in Erwartung dieser Ferienzeit, welche Pläne werden geschmiedet oft Wochen voraus, um die paar Tage der Erholung voll und ganz auszunützen.

Glücklich und beneidenswert ist derjenige, welcher die Ferienzeit geniessen kann. Wie viele Angestellte sind aber, denen diese paar Tage der Erholung und des Ausruhens vom täglichen Geschäftsleben nicht vergönnt sind? Ein jeder weiss, wie schwer es oft hält, solche Ruhetage zuerkannt zu erhalten, wieviele Schwierigkeiten ihm entgegentreten, zumeist Ausflüchte, die eine Ferienzeit geradezu als unmöglich erscheinen lassen. Man ist noch nicht lange genung im Geschäfte angestellt, um Ferien verlangen zu können, man hat in diesem Jahre schon einige Tage versäumen müssen, die dann jeweilen doppelt schwer ins Gewicht fallen. Das Geschäft geht nicht zufriedenstellend, sodass man nicht noch an ein „Ferien machen“ denken kann oder das Geschäft geht so gut, dass an ein Wegkommen gar nicht zu denken ist. Kurz der Ausflüchte gar kein Ende. Es ist vielleicht heute doch etwas besser geworden und ist es möglich, dass ein Angestellter, der ca. 10 Jahre im gleichen Hause tätig ist, Ferien erhalten kann. Es ist auch nicht meine Absicht, hier die Notwendigkeit solcher Ferientage zu erläutern. Ein Beispiel mag jedoch zeigen, wie sehr sich die Zeiten im fortschrittlichen Amerika in der Textilindustrie geändert haben.

So wurde ich dieser Tage auf eine Notiz aufmerksam, die in den Fabrikräumen der „Bourne Mills“ in Fall River, Massachussets, angeschlagen war. Die Firma gibt den Arbeitern bekannt, dass die Fabrik vom 24. August bis Dienstag Morgen den 3. September 1907 geschlossen sein wird, um den Arbeitern Gelegenheit zu einer 10tägigen Erholung von der täglichen anstrengenden Arbeit zu geben. Die Firma ist zu diesem Entschlusse gelangt in Anbetracht der Notwendigkeit unserer heutigen Verhältnisse, nach welcher sowohl Angestellte wie Arbeiter einer „Ausspannung“ nach langer harter Arbeit bedürfen.

Es wird ferner bekannt gegeben, dass anstatt einer gewöhnlichen Lohnauszahlung den Arbeitern am Tage vor Beginn der Ferien 50% des durchschnittlichen Wochenverdienstes als Gratifikation ausbezahlt werden. Als Durchschnittslohn wird der Verdienst eines jeden individuellen Arbeiters in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 1907 in Berechnung kommen. Die Firma gibt zugleich dem Wunsche Ausdruck, dass durch diesen Beschluss das Verhältnis zwischen Fabrikant und Arbeiter ein immer günstigeres, und dass die Löhne, die jetzt bezahlt, nie mehr reduziert werden müssen. Die allgemeine Marktlage sollte darnach gestaltet werden. — Möge Fall River das Eldorado für Textilarbeiter werden, und sich einen Namen verschaffen, als eine Stadt, wo die höchsten Löhne der ganzen Welt bezahlt werden!

Ich habe noch zu erwähnen, dass diese Firma schon seit einiger Zeit ein System eingeführt hat, nach welchem die Arbeiter von dem jährlichen Reinertrag eine Divi-

dende erhalten, die sich nach der Anzahl der Jahre richten, welche der Arbeiter in der Fabrik beschäftigt ist, sowie nach dem Durchschnittslohn, den er verdient.

Die Bourne Mills beschäftigt 2640 Baumwollstühle, 91,258 Spindeln und arbeitet mit einem Kapital von 1 Million Dollars.

Fall River ist eine Stadt von 105,000 Einwohnern und hat sich durch einen langandauernden Textilarbeiterstreik seiner Zeit einen Namen gemacht. In dieser Stadt stehen ca. 82,000 Stühle und eine einzelne Firma, wie die Fall River Iron Works beschäftigt deren über 13,000 und 460,000 Spindeln. A. W. Bühlmann.

Sperre der Färber in Krefeld. In den Krefelder Seidenfärbereien wäre es beinahe zu einem Ausstand bezw. zu einer Sperre seitens der Arbeitgeber als Abwehrmassregel gekommen.

Die Ursache liegt diesmal weniger in Lohnfragen, die schon im Oktober letzten Jahres, ohne dass es zu einem Streit kam, geregelt wurden, sondern Anlass gaben die Arbeiter zweier Seidenfärbereien. Bei der Firma C. A. Köttgen handelte es sich um Verlegung oder Aufhebung der Kaffeepause, bei der Firma C. Völker & Roner um die Entlassung einiger Arbeiter wegen ungenügender Beschäftigungsgelegenheit. Als die Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer an beiden Orten zum Ausstand führten, traten nunmehr der Verband rheinischer Färbereien, sowie der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie zur Beschlussfassung zusammen.

Von beiden wurden die Arbeitseinstellungen als durchaus ungerechtfertigt erklärt. Der Verband rheinischer Färbereien beschloss, vom Montag, den 21. ab sämtliche in ihren Betrieben beschäftigten Färber auszusperren, der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie hat in einer auf den 22. Januar anberaumten weiteren Hauptversammlung über die Sperre beschlossen, der dann alle Betriebe der Hilfsindustrie unterworfen wären.

Nach den letzten Nachrichten ist nun die Aussperrung der Krefelder Färber durch die am vorletzten Dienstag stattgehabten Verhandlungen zwischen den ausgesperrten Färbern, den Färbereibesitzern und den Arbeitgebern des Seidengewerbes, die in allen Teilen zu einer friedlichen Lösung der Streitfragen führten, beendet worden. Infolgedessen ist in allen Betrieben die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Der **Allgemeine Schweizerische Trxtilarbeiter-Verband** zählte am 1. Januar dieses Jahres 8286 Mitglieder, die sich auf die einzelnen Unterverbände wie folgt verteilen:

	Männl. Mitgl.	W. Mitgl.	Total
Appenzellischer Weberverband	1194	1147	2341
Schweiz. Textilarbeiterverb. Zürich	1072	1206	2278
Verband d. Seidenbeuteltuch-Weber	1145	92	1237
Schweiz. Handsticker-Verband	1050	14	1064
Verband Schweiz. Stickereiarbeiter	786	—	786
Ostschweiz. Textilarbeiter-Verband	313	170	490
Schweiz. Schlichter-Verband	90	—	90
Total	5650	2636	8286

Sonderorganisation italienischer Textilarbeiter in der Schweiz. Die schweizerischen Arbeiterorganisationen beschuldigen den Italienischen Textilarbeiterverband mit Sitz in Mailand, in der Schweiz eine rege Agitation zu betreiben und italienische Sektionen zu gründen, die ihre Beiträge an die italienische Organisation leisten und von Mailand aus geleitet werden. Es verlautet, der Sekretär des italienischen Verbandes, Riccardo Rhò, werde sich demnächst in die Schweiz begeben, um für seinen Verband neue Sektionen zu gewinnen. Die schweizerische Gewerkschaftspresse verurteilt dieses Vorgehen und verlangt, dass die bei uns niedergelassenen italienischen Arbeiter und Arbeiterinnen der schweizerischen Organisation beitreten.

Zur Lage der St. Galler Stickereiindustrie.

Der Stickereiexport im Jahr 1906 erreicht nach der bis Ende November letzten Jahres reichenden Statistik des st. gallischen Konsulats einen Betrag von Fr. 61,558,374 und wird demnach von dem fachmännischen Berichterstatter der „N. Z. Z.“ in seinem Bericht das Jahr 1906 als ein für die Industrie sehr günstiges und nationalwirtschaftlich höchst fruchtbringendes benannt. Leider fehlt hier der Raum, um jene sachlich wohl begründeten Ausführungen über den Geschäftsgang der einzelnen Branchen der Stickereiindustrie im Jahr 1906 hier wiederzugeben, die in mancher Hinsicht zu Vergleichen mit unserer Seidenindustrie anregen dürften. Immerhin werden neben den vielen Licht- auch die Schattenseiten nicht ausser Acht gelassen, die der glänzende Geschäftsgang bei einem Nachlassen der günstigen Modekonjunktur in der Stickereiindustrie zur Folge haben wird. In der folgenden Schilderung dürften Rück- und Ausblick über die Entwicklung unserer Schwesterindustrie sachgemäss enthalten sein:

„Jede arbeitswillige Hand fand in dem Bereiche der Stickerei-Industrie lohnende Arbeit in Hülle und Fülle, ja sogar die ungeschulten und ungeschickten konnten ihr gutes Auskommen in den vielen Abteilungen der Hilfsarbeiter erwerben. Dadurch wurde die Goldflut, welche durch den enormen Export sich über die Gebiete der Weisswarenbranche ergoss, durch ein weitverzweigtes Netz von den grössten Kanälen bis zu den feinsten Aederchen überall hingeleitet, um die Quellen des Nationalwohlstandes zu speisen.

In ungeschwächter Stärke arbeitet heute, im Beginne des Jahres 1907, Fabrik und Export mit einem Sicherheitsgefühl, wie wenn sie nicht auch schon andere Zeiten gesehen hätten. Der Optimismus bei gutem Geschäftsgange ist ein Teil der Kraft und der Elastizität, mit der seit der Mischung der einheimischen in manchen Fällen etwas petrefakt gewordenen Industriellen durch fremde, energische und intelligente Elemente die Stickereibranche ausgestaltet ist.

Da der Markt noch mit Bestellungen gefüllt und der Export mit seinen Lieferungen im Rückstande ist, daneben aber neue Orders noch stets einlaufen, wird mit unbekümmerter Sicherheit der kommenden Kampagne entgegengesehen. Die Vereinigten Staaten sind für Europa zum wirtschaftlichen Barometer geworden, jedoch für keinen Distrikt mehr als für St. Gallen, welches im Jahre 1906 mehr als die Hälfte seiner